

Weinberger Edith

geb. Lichtenstern, ab ca. 1945 Karla West
7.6.1908, Wien –
29.5.1990, Wien



*Edith Weinberger, Ansuchen auf
Einbürgerung 14.5.1940, NARA.*

Karla Edith Lichtenstern wurde als jüngstes Kind von Margarete (*1881, geb. Beer) und dem Rechtsanwalt Dr. Hugo (*1868) Lichtenstern geboren. Sie wuchs in einer jüdischen Familie mit ihren älteren Brüdern Gerhart Leo (*1905) und Herbert Heinrich (*1903) in Wien auf.¹ Die Familie war sehr wohlhabend, ihre Mutter besaß einige Häuser bzw. -anteile.² Edith Lichtenstern verwendete ihren zweiten Vornamen und wird unter diesem auch in den von ihr besuchten Bildungsinstitutionen genannt.

Nach dem Besuch des Realgymnasiums des *Schulvereins für Beamten-töchter* nahm Edith Lichtenstern im Wintersemester 1925/26 das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien auf und wurde am 29.3.1930 promoviert.³ Parallel dazu besuchte sie eine Ausbildung an der von → Ilse Arlt geleiteten Fürsorgeschule, den *Vereinigten Fachkurse für Volkspflege*.⁴ Arlt erwähnte ihre Studentin in der Autobiografie „Mein Lebensweg“ in einer Anekdote. Sie schrieb über sie, dass „Frl. Weinberger“ bei einem Kongress in London war und gefragt wurde, wie sie als Schülerin die Besonderheit der Schule charakterisieren könne. Sie habe gesagt, dass sie zu

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Vgl. Unterlagen zur Restitution, Schreiben Edith Karla West und Norbert Dick West, 23.11.1945, NARA.

3 Vgl. Rigorosen- und Promotionsprotokoll, Archiv der Universität Wien.

4 Sowohl über den Beginn der Ausbildung als auch deren Abschluss waren keine Unterlagen zugänglich. Edith Lichtenstern besuchte den gleichen Jahrgang wie → Ilse Scherzer, die sich 1931 einschrieb. E. L. hat jedoch vermutlich schon vorher an der Schule → Arlts studiert, denn die beschriebene Szene habe sich im 6. Semester ihres Jusstudiums, folglich etwa 1929, zugetragen. Vermutlich hat sie um 1930 ob des Doppelstudiums ihre Fürsorgeausbildung für ein bis zwei Jahre pausiert oder verlängert.

Beginn der Ausbildung ihre Mitschülerinnen als Durchschnitt bezeichnet hätte, aber ein paar Monate später festgestellt habe: „Lauter Persönlichkeiten.“⁵ Zu ihren Mitstudentinnen zählte auch → Ilse Scherzer, der sie 1938 in Haifa, Palästina erneut begegnete.

Im Jahr 1930 heiratete Edith Lichtenstern den Rechtsanwalt Dr. Norbert Weinberger (*1901), der sein Praktikum in der Kanzlei ihres Vaters absolviert hatte.⁶ Ihr Mann, der 1925 promoviert hatte, arbeitete danach als Rechtsanwalt. Von 1927 bis 1930 hielt er nebenbei Vorträge an Volkshochschulen. Zudem publizierte er ab 1927 juristische Beiträge im „Zentralblatt für die juristische Praxis“. Von 1931 bis 1938 war er Schriftleiter dieser renommierten Fachzeitschrift, die seit 1883 jährlich im Januar erschien und 1938 das letzte Mal herausgegeben wurde.⁷ Das Ehepaar lebte bis Februar 1938 in der Rathausstraße 8 in der Wiener Innenstadt. Ob Edith Weinberger in dieser Zeit beruflich in der Fürsorge oder juristisch tätig war, indem sie ihren Ehemann bei seiner Aufgabe als Schriftleiter der Fachzeitschrift unterstützte, lässt sich nicht eindeutig belegen.

Aufgrund der rassistischen NS-Politik und befürchteter Verfolgung musste die jüdische Familie Lichtenstern fliehen: Während eine Ausreise für die Mutter nicht möglich war, gelang allen drei Geschwistern die Flucht nach Übersee, in die USA bzw. nach Südamerika. Die Mutter, die nach dem Tod des Vaters 1934 noch einmal geheiratet hatte, blieb unter dem nunmehrigen Namen Margarethe „Sara“ Goldenberg in Wien und verstarb 1940.⁸ Ihr Sohn, Dr. Herbert Lichtenstern, der Rechtswissenschaften sowie Kirchenrecht studiert hatte, emigrierte 1938 mit seiner Frau Aloisia in die Schweiz und von dort 1939 nach Brasilien, wo er bis 1948 als Professor für Griechisch und Latein in Rio de Janeiro tätig war.⁹ Der andere Sohn, der Beamte Gerhart Leo, war mit der Kindergärtnerin Edith Lichtenstern (*1909, geb. Schlesinger) verheiratet. Sie hatten einen Sohn Georg (*1937) und emigrierten 1940 nach Chile.¹⁰

5 Vgl. Arlt 2011, 95.

6 Vgl. Sauer/Reiter-Zatloukal 2010, 356.

7 Nach dem Gründer Leo Geller war seit 1925 Univ.-Prof. Dr. Georg Petschek Herausgeber, bis 1933 gemeinsam mit Dr. Alfred Handl. In den Ausgaben 1932 bis 1938 findet sich „Mitwirkung von Dr. Norbert Weinberger“ am Titelblatt. Zentralblatt für die juristische Praxis, ANNO.

8 Vgl. Recherche geni.com. Die 59-jährige ist nicht als Opfer der Shoah verzeichnet.

9 Herbert Lichtenstern kehrte in den 1950er Jahren nach Wien zurück, ging 1954 wieder nach Zürich, wo er 1964 starb. Vgl. Kestler 2003, 122.

10 Vgl. Unterlagen zur Restitution, da der chilenische Staatsbürger Gerhart Lichtenstern und E. W. Eigentümer eines Hauses in der Kollingasse waren, NARA.

Das kinderlose Ehepaar Edith und Norbert Weinberger trat im Februar 1938 eine mehrwöchig geplante Urlaubsreise an, von der es aber nicht wieder nach Wien zurückkehrte. Sie mussten ihren Besitz in Wien zurücklassen. Dieser bestand aus mehreren Häusern und Wohnungen, und darin vielen weiteren Besitztümern wie Mobiliar, der eigenen Fachbibliothek sowie persönlichen Erinnerungsstücken.¹¹

→ Ilse Scherzer erzählte von Edith Weinberger als einer Freundin aus der Fürsorgeschule, die etwas älter und bereits verheiratet war. Sie sei am 13.3.1938 nach Haifa gekommen und nur eine Nacht geblieben, danach wollte sie ans Tote Meer. In der Früh hätten sie erfahren, was in Österreich geschehen war. Das Ehepaar Weinberger habe keine Pässe bei sich gehabt, wollte deshalb zurück zum Schiff und sofort nach Österreich. Die beiden wollten sogar fliegen, erzählte Scherzer. Per Post erhielten sie eine Warnung der Mutter. Ilse Scherzer schloss ihre Erinnerung damit, dass sie „nie mehr von ihr gehört [hat], ich weiß nicht, was mit ihr geschehen ist“.¹²

Das Ehepaar Weinberger lebte zuletzt in Nizza und konnte im Februar 1940 mit dem Schiff von Marseille nach New York ausreisen. Ohne sich um den Verbleib oder Verkauf ihrer Güter in Wien bemühen zu können, wurde ihre Urlaubsreise zur Reise ins Exil. Edith und Norbert Weinberger lebten in den USA im Bundesstaat Rhode Island, wo sie auch ihre geänderten Namen registrieren ließen, auf Karla Edith West bzw. Norbert Dick West.¹³ Im September 1945 erhielten sie die 1940 beantragte US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Dabei gab Karla Edith West als Beruf „medical social worker“ an. Sie forderten 1946 aus den USA von der Republik Österreich die Rückgabe ihres arisierten Vermögens und aller Häuser und -anteile.

Norbert West absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Bibliothekar an der *University of Michigan* in Ann Arbor bei Detroit, und baute ab 1946 die juristische Bibliothek an der *Wayne State University* in Detroit auf, die er bis zu seiner Pensionierung 1962 betreute. Im Jahr 1960 wurde er für eine Gastprofessur an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien eingeladen. Für seine Leistungen wurde Prof. Norbert D. West 1965 im Rahmen der 600-Jahr-Feier der Universität Wien der akademische Titel des Ehrenbürgers verliehen.¹⁴

11 Vgl. Edith Karla West und Norbert Dick West, 23.11.1945, Records USACA, NARA. Möglicherweise war die Namensgleichheit mit der Schwägerin Edith Lichtenstern ein Grund, in den USA zum Erstnamen Karla zurückzukehren.

12 Interview Scherzer, ca. Min. 28:00.

13 Vgl. Unterlagen zur Restitution, NARA, Ansuchen auf Einbürgerung vom 14.5.1940.

14 Vgl. Universität Wien.

Karla Edith West war in den 1960er Jahren bis 1968 als Leiterin der Sozialabteilung eines Kinderkrankenhauses in Michigan tätig.¹⁵ Ob und in welcher Form sie zuvor bereits in der Sozialarbeit beschäftigt war, bleibt unklar. Ihr Mann Norbert West starb im Februar 1987 in St. Petersburg, Florida, sie starb drei Jahre nach ihm.¹⁶ Die Namen der beiden Eheleute sind auf dem Grabstein von Karla Wests Eltern, Margarete und Hugo Lichtenstern, am Döblinger Friedhof in Wien verzeichnet.

Die aus einer wohlhabenden Juristenfamilie stammende und bei Ilse Arlt ausgebildete Fürsorgerin Edith Weinberger gehörte mit dem Abschlussjahr 1930 – etwa 10 Jahre nach der Zulassung von Frauen zum Studium – immer noch zu den wenigen Frauen, die in Wien in Rechtswissenschaften promovierten. Ihre Aufnahme in Ilse Arlts Autobiografie deutet auf eine besondere Präsenz und Anerkennung hin. Soweit bekannt wurde sie in Wien nicht unmittelbar im Berufsfeld der Fürsorge tätig. Die Urlaubsreise, die sie Anfang 1938 mit ihrem Mann, dem Rechtsanwalt Dr. Norbert Weinberger, antrat, wurde zu einer Reise ins Exil. Nach ihrem Besuch bei → Ilse Scherzer in Palästina im März 1938 flüchtete das Paar direkt in die USA, und musste alles in Wien zurücklassen. Im Gegensatz zu ihrem Ehemann, dessen akademischer Werdegang dokumentiert ist und der auch später von der Universität Wien eingeladen und geehrt wurde, ist über die berufliche Entwicklung von Karla West, so nun ihr Name, nur wenig bekannt. Vermutlich absolvierte sie kein Studium der Sozialarbeit in den USA und stieg erst in den 1960er Jahren in die Sozialarbeit ein. Es gibt jedoch keine genauen Informationen über ihre Tätigkeit als „medical social worker“. Ihre erstmals rekonstruierte Lebensgeschichte bleibt fragmentarisch. Zwar konnten einige Dokumente herangezogen werden, darunter der umfangreiche Restitutionsakt, wenige behördliche Dokumente aus dem US-amerikanischen Exil sowie zahlreiche Kurzbiografien ihres Mannes, die sowohl seine Zeit in den USA als auch in Wien abbilden. Die Suche nach ihrem Nachlass blieb jedoch erfolglos. Trotz intensiver Recherche konnten keine noch lebenden Familienangehörigen von Karla West, wie Nachkommen ihrer Brüder, ermittelt werden.

15 Vgl. Sauer/Reiter-Zatloukal 2021, 582.

16 Vgl. Hilfsfonds 1955–1962, ÖStA, Antrag.

Literatur

- Arlt, Ilse (2011): Mein Lebensweg. In: Maria Maiss / Silvia Ursula Ertl (Hg.), Ilse Arlt – (Auto)biographische und werkbezogene Einblicke. Werkausgabe Ilse Arlt 3. Wien: LIT-Verlag, 77–130.
- Kestler, Izabela Maria Furtado (2003): Exílio e literatura. Escritores de fala alemã durante a época do nazismo. São Paulo: Edusp.
- Kratze, David (1961): West to Retire in 1962. In: The Wayne Advocate, Vol. X, Nr. 2, Dec. 1961. https://reuther.wayne.edu/files/WSULaw_1962_Yearbook.pdf.
- Sauer, Barbara / Reiter-Zatloukal, Ilse (2022): Advokaten 1938. The fate of the lawyers and trainees registered with the Austrian Regional Bar Associations who were barred from practicing in the legal profession from 1938 to 1945. Wien: MANZ Verlag Wien. Dr. Norbert Weinberger, 582.
- Wagner, Hans (2008): Der österreichische Rechtsanwaltsstand. Aspekte zur Fiktion und Realität der Jahre 1919 bis 1938. Diplomarbeit Geschichte. Universität Wien.

Quellen

- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Irene Schlesinger.
Geburtsbuch der IKG Wien, 1280/1908.
- Hilfsfonds 1955–1962, ÖStA/AdR E-uReang AHF L Lichtenstern Edith.
- Interview Ilse Scherzer, 2002, Tel Aviv, Israel, Dieter J. Hecht, Jakov G. Stiassny. <https://www.weitererzaehlen.at/interviews/ilse-scherzer>.
- Naturalization Petition, Circuit Court, Rhode Island, V 242–244, Petition No 49047–49621, 14.5.1940.
- Rigoroosenprotokoll, J 13.37 – Nr. 1386 und Promotionsprotokoll M 32.10 – Nr. 1504, Archiv der Universität Wien.
- Universität Wien, Ehrenbürger 1964/65, Norbert D. West, Prof. Dr. jur. <https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/norbert-d-west>.
- Unterlagen zur Restitution: Records of the Property Control Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA) Section 1945–1950, PC/V/I/56 Norbert and Karla West (Weinberger) (n.d.; Aug. 1942–Sept. 1946). PC/V/I/56 Norbert and Karla West (Weinberger) (Oct. 1946–Dec. 1948), NARA.
- Vermögensanmeldung, ÖStA/AdR Finanzen VVSt VA 62.468.
- Zentralblatt für die juristische Praxis, Ausgaben 1932–1938.

